

Den
Hochwohlgebohrnen Herrn,
S E R R N
Carl Gottlob
von Goldstein,

welcher
nach rühmlichst geendigten Academischen Jahren
im Merzen des 1731 sten Jahres

Leipzig verließ,

begleitet durch dieses Schreiben

Als Ihr Werthes Mitglied,

Auf Seine Reisen,

Die

Deutsche Gesellschaft in Leipzig,

durch

Johann Ludwig Langguth.

Leipzig,

gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf.



Kapitel 78 N 12 [151]

AK



O heftig ist der Trieb, der einen edlen Geist,
Bis in den innern Theil des Ehren-Sempels
reißt;

Daß er den Weg dahin, der voller Dornen
siehet,

Und hundert Berge zeigt, geschwind und freudig gehet.
Wie stuzt der Saule nicht! wenn er die Krümme sieht,
Die da den Wanders-Mann oft funfzig Jahr bemüht:
Er schleichet anfangs fort; bald reuet ihn die Reise:
Drum kehret er wieder um, und bleibt bey seiner Weise.

O unterschiedner Sinn, der in den Menschen steckt!
Der ringt nach Ehr und Ruhm, ist stolz und aufgeweckt:
Ein anderer ist verzagt, matt, klein und flucht der Ehre,
Und reget nur die Hand, daß ihn die Hand ernähre.

Es ist nicht die Geburt, so die Gemüther lenkt,
Und einen muntern Geist den Helden-Kindern schenkt.

Oft hat des Gärtners Sohn dergleichen große Gaben,
Darauf auch Könige dereinst selbst Achtung haben.
Nur reicht das Mittel kaum, das seinen Zweck gebiehet,
Die Tugend ist es bloß, was ihn zur Ehre führet.
Hier ist kein Ritterguth, hier ist kein eigner Lehrer;
Hier ist kein hoher Freund, kein Rath, und kein Verehrer:
Doch schwingt er sich empor: Er faßt sich einen Muth,
Lernt, schreibt, erfindet mehr, als wohl der Reiche thut;
Bergießt mehr Schweiß als Wein; wagt gerne Leib und Leben;
Und braucht die Kräfte wohl, so die Natur gegeben.
Er prüft des Gönners Herz, thut was ihm wohlgefällt,
Nimmt gute Sitten an und schießt sich in die Welt.
Er macht sich keinen Feind, rühmt sich nicht seiner Werke,
Und zeigt nur, wenn er soll, des hohen Geistes Stärke.
Er hält das Unglück aus. Die Seele bleibt beherzt,
Wenn seinem Fleische gleich ein starker Angriff schmerzt.
Er weis den Ocean, der dem im Wege steht,
Der in den sichern Port der süßen Ehre gehet.

So hebt der Arme sich! Die Lust zu seinem Zweck
Räumt die Verhinderung der schwachen Mittel weg.
Glaubt, wenn den Ritter selbst nicht Fleiß und Ehre treiben,
So wird er lebenslang ein blosser Ritter bleiben.
Nicht sein berühmtes Haus, nicht seiner Eltern Schatz
Erwirbt ihm, nach Verdienst, dereinst den Ehrenplatz.
Soll er am Hofe klug, im Kriege tapfer leben,
So muß er sich vorher auch rechte Mühe geben.

Goldstein! welche Glut entzündet deine Brust,
Du liebst die Wissenschaft, Du fühlst die wahre Lust,
Der sich die Weisheit rühmt; suchst selbst den Grund der Sachen,
Und kennst fast jeden Schluß, den die Gelehrten machen.
Was bläset dein Feuer auf? Es ist das schöne Lob,
Das deinen edlen Stamm, Gelehrter Freund, erhob.
Du siehst der Ahnen Glanz, Du siehst des Vaters Thaten,
Du greiffst Dich selber an, und willst nach ihm gerathen.
Ja, Freund, Du schlägst ihm nach. Die Blüthe, so Du trägst,
Verspricht uns schon die Frucht, die Du noch in Dir hegst.
Auf! setze deinen Stamm, durch neue Wurzeln feste,
Breit Zweig und Gipfel aus; und treibe Blatt und Aeste.

Das ist dein edler Zweck. Du kennst dein Vaterland,
Sein Volk, Gesetz und Brauch und Staat ist Dir bekannt.
Nun nöthigt Dich dein Stand die Länder zu beschauen;
Um auf der Fremden Wis dein hohes Wohl zu bauen.
Dem deutschen Musen-Chor geht dieser Abschied nah,
Ein Mitglid, das die Pracht der Muttersprache sah,
Das rein und förmlich schrieb, wird davon weggerissen,
Das es, so schwer es fällt, doch wird verschmerzen müssen.
Nimm diesen Wunsch von ihm: das Glücke sey mit Dir!
Es stellt dein kluger Sinn sich alles nützlich für,
Und kömmt Du wieder heim; so zeigt Dir die Ehre,
Was vor ein Platz vor Dich in ihrem Saal gehöre.



Dem
Hochwohlgebohrnen Herrn,
S S R R S
Carl Gottlob
von S

nach rühmlichst geendig
im Merzen de
Leipz
begleitet dur
Als Ihr S
Auf S
Deutsche Be
Johann L
gedruckt bey Bern,



Kapitel 78 N 12 [151]

AK